

**Zeitschrift:** Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera  
**Herausgeber:** Schweizerische Numismatische Gesellschaft  
**Band:** 1-3 (1949-1953)  
**Heft:** 6

## **Inhaltsverzeichnis**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# SCHWEIZER MÜNZBLÄTTER

## *Gazette numismatique suisse*

Herausgegeben von der Schweizerischen Numismatischen Gesellschaft  
*Publiée par la Société suisse de numismatique*

Redaktor: Dr. Herbert A. Cahn, Basel, Blochmonterstrasse 19  
*Collaborateur pour les articles français: M. Charles Lavanchy, 14, avenue Rambert, Lausanne*

---

Erscheint vierteljährlich · Abonnementspreis: Fr. 8.– pro Jahr (gratis für Mitglieder der Schweizer Numismatischen Gesellschaft) · Insertionspreis: Viertelsteite Fr. 30.– pro Nummer, Fr. 90.– im Jahr.      Revue trimestrielle · Prix d'abonnement: Fr. 8.– par an (envoi gratuit aux membres de la Société suisse de numismatique) · Prix d'annonces: Un quart de page Fr. 30.– par numéro, Fr. 90.– par an.

---

### *Inhalt - Table des matières:*

*Th. Voltz:* Zu den elsässischen «stummen Pfennigen», S. 33 | *Jeanne Niquille:* Emprunteurs et prêteurs d'autrefois, p. 35 | *Mark M. Salton:* The pegasus on a gold stater of Alexander, p. 42 | *Colin Martin:* Notes sur une famille de monnayeurs lausannois, p. 43 | *Colin Martin:* Trésors de nos bibliothèques, p. 44 | Der Büchertisch, S. 45 | Florilegium numismaticum, p. 49 | Neues und Altes, S. 50 | Résumés, p. 56 | Briefkasten, S. 56

---

## THEODOR VOLTZ

### ZU DEN ELSÄSSISCHEN «STUMMEN PFENNIGEN»

Für jeden Numismatiker, der sich mit den elsässischen sogenannten «stummen Pfennigen» beschäftigt, ist es eine bekannte und interessante Tatsache, dass der gleiche Typ: Lammpfennig, Adlerpfennig, Engelpfennig, Kirchenpfennig usw., in zwei, bzw. drei Varianten auftritt, die darin bestehen, dass einmal die Rückseite das Bild des Bischofs, dann das des Kaisers, bzw. Königs und schliesslich das des Landvogts trägt<sup>1</sup>. Der Bischof ist meist kenntlich am Krummstab in der einen Hand, dem Kreuz in der anderen und der Mitra (Abb. 2 a); der Kaiser, bzw. der König führt hingegen das Lilienzspeter und das Kreuz (meist das Patriarchenkreuz), trägt die Krone und sitzt in manchen Fällen auf dem Throne (Abb. 2 b); der Vogt erscheint barhäuptig mit Schild und Schwert, manchmal auch als Ritter zu Ross (Abb. 2 c). Was nun die Mengenverhältnisse der Varianten anbetrifft, so sind die bischöflichen Pfennige sehr häufig, die königlichen relativ selten, die des Landvogts sehr selten oder fehlen zum Teil überhaupt (vielleicht hat man sie auch noch nicht gefunden).

<sup>1</sup> MENADIER, J., Der Fund von Traenheim im Elsass, Deutsche Münzen, Bd. IV, S. 45 und 133. – UHLHORN, Mitteilungen für Münzensammler, November 1924, Nr. 11. – LUSCHIN VON EBENGREUTH, A., Ein Fund Strassburger Pfennige aus Ungarn, Numismat. Zeitschrift, Bd. 38. Wien 1906, S. 33. Hier möchte ich vor allem einen Passus in Erinnerung bringen: «Neu ist, dass die wohlbekanntesten Strassburger Lilienpfennige nicht ein- sondern zweiseitig geschlagen wurden und dass sie auf der Rückseite ein königliches oder bischöfliches Brustbild tragen. Damit ist erwiesen, dass sie noch königliche oder bischöfliche Gepräge sind, nicht aber städtische, wofür sie Bestett und Engel & Lehr und Cahn u. a. gehalten haben.» Die Folgerung von L. v. E. ist meines Erachtens nur zum Teil richtig.